

A 231
5

Alte
Sammelbd. 1. Bd.

Hist.

III. c. 6.

Quarto . N. 523 .

~~Staat für Bibliothek~~
~~ungültig~~

~~III 420 J. VI. 4~~

J. VI, 882



1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.



Not in Volumine Legatur.

1. Notia biblica Filiorum Dei
2. De Legibus moralibus ante Moysa
3. De agitate copiarum coelestium circa finem orbis expectanda ^{Luc: 21 p. 26.} ^{D. Math. 23, 27 et}
4. De peccati origi: inhaerentis a parentibus ad liberos propagatione
5. De Dei pulchritudine
6. Formatio ~~et~~ verbi perfecti ac nominum
7. ^{sub gōthf. Einigkeit die Jesu, dem gōthf. Luthers, in gōthf. über die: 1, 2, 3.}
8. De Jure ^{gōthf.} qualitatibus, non antiquo et emblemate
9. De evangelio s. charci
10. Epuris aequae in Michpak ad 1 Sam. VIII 6.
11. De die appropinquante ad Hebr: X 27.
12. Schockenii critica sacra Laniaris specimen
13. De Theocratica Israelitarum
14. De Aona enigmatica
15. Idea Ethnicismi ad Epist: II 11. 12.
16. De profanis et anilibus fabulis vitandis ad 1 Timoth: IV 7.
17. De Simothea confessoris ad 1 Timoth: VI 12.
18. Hermeneutica Regia Jacobi I in Sabid. I. 1. 2. 3. 4.
19. Lenioris Votum o Joh: 1. 2.
20. De Saulo primo Israelitarum rege ad 1 Sam: XIII 1.
21. Disputatio philologica ad Ebr: 12. 13. 14.
22. Incredulitatem finalem esse patrem peccati in spiritum s. vere substantialem
23. 24. De corpore mortis ad Jud: 17 18: 1 et 11.
25. De studio magico Judaeorum
26. Explicatio vocis Mundi Lutheravorum et Reformatorum
27. De vana spe insignis Judaeorum conversionis ad Rom: XI 25-27.
28. De vera gloria ^{gōthf.} cupiditate non illaudabili
29. In Noaluum XCIII.

30. De iis, quae circa festum Pentecostes sunt memorabilia

31. Non ubi *Wusthlyshil* ubi *Prater*

32. De aeternis peccatorum poenis

33. Sepulturam in terra s. a Iacobo et Iosepho expetitam *Hebr: xlv. ii. n.*
D. Fen: 47. 4. 147. 24. 10. 57

34. De oleo auctoris s. ad *Exod: xxx. v. 24.*

35. De decem nominibus, quibus apud Hebraeos designatur Deus.

36. De summo Veterum Hebraeorum pontifice.

g 7

Das
Göttliche Bemühen,

die
Herzen durch gütige Leitungen
zu gewinnen,

über 5 Buch Mose am V, 29.

in einer

Predigt

an einem

feierlichen Buß-Tage

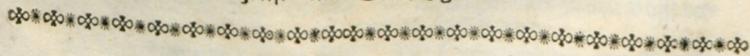
Ao. 1751. den 28 Octobr.

vorgefallet

von

Henrich Scharbau,

Past. an St. Egidien.



Lübeck, bey Jonas Schmidt.

Das
Erdliche Reich

der
Königlichen Majestät

in
der Stadt

zu

dem

Reichlichen Reich

Am 17. des Monats

vor

den

Herzoglichen Reich

in der Stadt

der Stadt

der Stadt



Inhalt.

Eingang. Röm. II. 4. **Zusammenhang, Absicht und Inhalt dieser Stelle.**

Vortrag. Das Göttliche Bemühen, die Herzen seines Volcks, durch gütige Leitungen zu gewinnen.

I. Gott offenbahret solche seine Bemühung durch liebreiches Flehen.

1.) Ein Flehen, welches Gott und seiner Majestät anständig ist, und der Größe des Gesetzgebers gemäs.

2.) Ein Flehen, welches solche Leitungen und Bemühen andringet, werth und schätzbar macht.

a) Denn es enthält eine gerechte Forderung,

b) ist mit seiner wirkenden Gnade verknüpft,

c) und faßet eine thätige Beschämung in sich.

II. Durch eine kräftige Überzeugung.

1.) Denn er dringet auf des Volcks Herz.

2.) Er wil ein gehorsames und treues Herz haben.

Wobey die Billigkeit und Wichtigkeit solcher Forderung entwickelt wird.

III. Durch grosse Verheissungen.

1.) Diese fasset wirkliche und grosse, wie auch

2.) dauerhafte und ewige Güter in sich,

Anwendung. In derselben wird gelehret,

1.) Daß die gütigen Leitungen und Bemühungen Gottes, der Sünder Herzen zu sich zu bringen, im Grunde wahre und grosse Gnaden Wunder sind.

Es wird erwiesen, daß sich in jedem Stück und Umstand solcher Leitungen, ein neues Wunder entdecke.

1.) Die Wunder solcher Bemühungen insgemein.

2.) Die Wunder seiner Hülffe und seines Beystandes.

3.) Die Wunder der Gnade, indem sie so elende und verderbte Sünder, und zwar alle ohne Ausnahme, und deren Herze sucht.

4.) Und daß sich in der ganzen Gnadenlehre dieses Bemühen Gottes, die Herzen zu gewinnen, so wundervoll ausbreite.

II. Eine Vermahnung und Ermunterung die Herzen auf solche Anforderung des Herren an Ihm gerne und völlig zu überlassen, 2 Cor. V. 30.

1.) Es ist Gott um das Herz zu thun.

2.) Und darauf kommt alles an.

III. Eine wolmeinende Bestrafung.

1) Weil dieser Pflicht, und
2) der gethanen Zusage so oft vergessen wird.

IV. Dieses wird mit einer Anrede und Erweckung beschloßen.



Heiliger und barmherziger Gott, der du nicht willst den Todt des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Laß deine gütige Leitungen, durch welche du uns bis dahin zu dir zu bringen gesucht, an unsern Herzen kräftig werden, dein liebreiches Flehen, deine überzeugende Fürstellung, und die theuren Verheissungen, die wir vor uns haben, nicht vergeblich seyn. Laß uns dies alles als Wunder deiner Gnade und Güte, ansehen, durch welche du uns unsre Herzen abgewinnen und zu dir bringen willst, damit wir uns zu einer aufrichtigen und beharlichen Herzens Aenderung bringen lassen, und deines Segens theilhaftig werden mögen.



Gott, der noch immer Buße und Vergebung der Sünden läset predigen, bedienet sich aller Mittel, die seiner Weisheit und Güte gemäs, und zu einem so heilsamen Zweck hinlänglich sind: Gelinde und harte, Verheissungen und Drohungen, Güte und Ernst, Wohlthaten und Gerichte. Wie Er die Fruchtbarkeit des Feldes, durch Sonnenschein und Regen, schöne Luft und Angestüm befördert: und ein geschickter Arzt, durch gelinde und scharffe, durch süße und bittere Arzeneyen, wie es des Kranken Umstände erfodern, desselben Gesundheit herzustellen gestiften ist. Unter solchen Mitteln und Wegen sind die gütigen die angenehmsten, und deren hat sich GOTT immerdar bedienet, und bedienet sich derselben noch. Paulus redet dem Menschen in der Absicht also zu: Weisest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Röm. II, 4.

Die

Die Absicht des Apostels im Anfang dieses Briefes ist: Er wil beweisen, es sey kein andrer Weg zu GOTT zu kommen als die Gerechtigkeit des Glaubens, die durch das Evangelium geprediget ward, und dadurch Jüden und Heiden kräftigst zur Seligkeit berufen wurden. cap. I, 16. Es war aber diese Lehre in Rom und Jerusalem, bei Jüden und Heiden ein verborgener Schatz, destomehr Ursache hatten die ersten Boten des Evangelii diese Haupt- und Grund- Wahrheit zu predigen, und Paulus zeigt ein herglichses Verlangen, auch die Erstlinge der Gläubigen, und den ersten Segen des Evangelii in Rom zu sehen, aber in keiner andern Absicht, als auch daselbst das Evangelium zu predigen, c. I, 15. wie er denn auch seines Wunsches gehohret worden. Wiewohl nun die Anzahl der bekehrten Römer noch nicht groß war, auch die übrigen Völker sich dem Lauf des Evangelii vielfältig widersetzten, und die Jüden dasselbe lästerten und anfeindeten, trug sie dennoch der HErr mit grosser Gedult.

Sie solten aber nicht fälschlich urtheilen, als ob GOTT keinem Misfallen an ihnen, an der Verachtung seines Evangelii, an der Verwerffung seiner Krafft hätte, oder daß GOTT bey diesen Zeugnissen seiner Gedult und Langmuth, ihrer immerdar schonen würde: Sie würden nicht vernünftig handeln, wie es Menschen geziemet (v. 1. 2. 3.) wenn sie so dächten, oder solchen falschen Schluß machten, sondern sie solten diesen Reichthum der Güte Gottes recht suchen zu nutzen, zu ihrem Heil anwenden, und sich dadurch zur Buße leiten lassen.

Die Gerichte Gottes über die Jüden kamen immer näher: Sie waren die ersten und ärgsten Verächter, darum stehen sie voran, v. 9. Denn sie waren die böshafftesten Seelen, die der HErr mit Trübsal und Angst heimsuchen muste, wie es auch im neulichen Evangelio hieß: Da ward der König zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an, Matth. XXII, 7. Bis dahin aber lies er sie in Seilen der Liebe gehen, und sandte seine Boten aus, um sie durch gütige Anerbietungen zur Buße zu leiten. Solche Güte verdienten sie nicht, sondern GOTT gab ihnen nach seiner über-

schwenglichen Gnade dadurch Raum oder Zeit zur Buße; Er erhielt diesen unfruchtbaren und schädlichen Baum noch eine Zeitlang, ehe das Urtheil erfüllet ward: Haue ihn ab, Luc. XIII, 7. Und dies war eine so bekannte Wahrheit, daß sie solches nicht nur wissen konten, sondern auch wissen mußten. Gott hatte ihnen solches von Anbeginn predigen lassen: es war nun von Christo und seinen Boten wiederholet worden: und wenn sie es nicht aus der Offenbahrung hätten gewußt, hätten sie es mit allen Vblekern aus der Vernunft erkennen können, daß man die Güte des höchsten Wesens nicht mißbrauchen müsse, darum redet Paulus sie also an, v. 1: Darum o Mensch, laß dich nicht entschuldigen, und wiederum o Mensch, im 2ten Vers, weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet. Gedencke daran, vergies es nicht.

So bekannt und ausgemacht es nun ist, daß die Absicht der gütigen Leitungen Gottes, die Erhaltung des Sünders und die Besserung seines Herzens sei, so nöthig und dienlich ist es dennoch sich derselben zu erinnern. Uns geht es noch so wie denen, welchen Paulus diese Erinnerung giebet. GOTT leitet uns gütig, und läßt uns in Seilen seiner Liebe gehen. Er arbeitet auch an unsern Herzen durch Wohlthaten und gütige Leitungen, daß wir uns bessern, und sie und dort glücklich seyn mögen. Er wil unser Herz gewinnen, Er wil uns zu seiner Furcht und zu seinem Gehorsam treiben: Er wil daß es uns wohlgehen soll. Das ist der Inhalt unseres heutigen Textes, der zwar zuerst den damahligen Zeiten vorgehalten worden ist, aber sich vollkommen zu unserer heutigen Buß-Andacht schicket. HErr, HErr, leite uns alle durch deine Güte zur Buße: Laß dein Wünschen und Verlangen nicht vergeblich, deine kräftige Vorstellung nicht ohne Nachdruck und Überzeugung, und deine allertheuerste Verheißungen nicht ohne Nahrung und Seegen seyn. Laß diesen Tag uns allen insgesamt, den Frommen, auch denen die mit guten Vorsatz und heiligen Entschlüssen hieher kommen sind, aber auch den Sichern und Heuchlern ein seeliger Tag seyn: daß aller Herzen gewonnen und zu dir gebracht, und mit dir ewig vereinigt werden mögen. Der HErr segne Lehren und Anhören.

Text.

Text.

5 Buch Mos. V. im 29. vers.

Ach! daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten,
und zu halten alle meine Gebote ihr Lebenlang, auf daß
es ihnen wohlginge, und ihren Kindern ewiglich.

In diesem Text lieget eine gute Anweisung zu erwegen,

Das Göttliche Bemühen die Herzen durch gütige
Leitungen zu sich zu bringen.

Dem der Herr wil seines Volckes Herz gewinnen,

- I.) Durch liebeiches Flehen.
- II.) Durch überzeugende Vorstellung, und
- III.) Durch große Verheißungen.

Gib uns, o heiliger und gütiger Gott, deinen guten Geist,
der uns den Weg der Buße weisen mus, daß wir diese so ange-
nehme Führungen erkennen, und denenselbigen von Herzen fol-
gen mögen, damit dein gnädiger und guter Wille vollbracht,
und unser aller Heil befördert werden möge.

Abhandlung.

Es konte fast scheinen, als wenn bey der Offenbahrung Gött-
lichen Willens in der Wüsten auf dem Berge Sinai, GOTT
nur allein seinen Zorn und Ernst kund gethan hätte: als wenn
er sich nur als einen strengen Richter, und nicht als einen gütigen lieb-
reichen Vater gezeiget, und dabey sein heiliges Recht und seine Ge-
richte, aber nicht seine Güte verherlichen lassen. Es finden sich aber
auch so wohl bey der ersten Gesetzgebung, als bey dessen Wiederho-
lung Verheißungen und theure Zusagen. Der große Gesetzgeber ge-
bietet

bietet nicht nur, sondern locket auch: Er wil nicht allein über die Herzen herschen und denselben befehlen, sondern sie auch überzeugen, gewinnen, leiten. Das ganze geoffenbarte Gesetz ist nicht blos eine Regel eines heiligen Wandels, sondern auch eine Schatzkammer der Evangelischen Gnade und himmlischen Güter in Christo. Ja, was in den damahligen Verheißungen vergänglich und irdisch scheineth, ist im Grunde unvergänglich, himmlisch, Evangelisch. Das Land Canaan, welches Israel damahl in der Nähe hatte, war nur vorzüglich, weil es das bestimmte Land des Immanuel war. Alle Verheißungen von dem Sitz des öffentlichen Gottesdienstes, und alle dazu verordnete Gebräuche, bekamen nur ihren Glanz und ihre Schönheit von dem fürgebildeten Erlöser, dadurch wurden sie den Heiligen und Gläubigen schöne Gottesdienste des HErrn, dieses gab den heiligen Geschäften in dem Tempel Licht und Leben. Wir legen dieses billig hie, wie bei dergleichen Stellen aus Moses Schriften, zum Grunde, und Moses selbst thut es bey dieser Wiederholung Göttlichen Gesetzes, und führt dem Volck zu Gemüthe, was es Gott bey Sinai versprochen und gelobet, und, wie bei der feierlichen und fürchterlichen Erscheinung des HErrn sich die sichersten Merckmahle der gütigen Leitungen Gottes geäußert, und es dem HErrn nur um die Herzen seines Israels zu thun gewesen, dieselben zu bessern und zu gewinnen.

Erster Theil.

Durch inständiges und liebeiches Flehen und Wünschen. Denn der HErr redet alhie selbst, wie aus dem vorhergehenden Vers zu sehen. Moses wiederholet hie, was sich im Anfange mit dem Israelitischen Volcke zugetragen, da GOTT demselben sein Gesetz gegeben. Es habe die Unterredungen Gottes verbeten, Mose das Gewerbe aufgetragen zu GOTT zu nahen, und dabei durch ihm Gehorsam und willige Folge versprochen. Er zeigt aber zugleich, wie wenig es vor diesem HErrn, dessen Angesicht und Gegenwart sie so scheuerten, das Herz verbergen könne, und daß ihr falsches Herz, und dessen Untreue von diesem HErrn geprüft und erforschet würde. Denn der HErr zeigt nun dem Volck in diesen Worten, daß er ihr Herz kenne, welches

welches Moses und sie selbst nicht sattfam kannten. Denn der Herr sahe auf einmahl und auf das allervollkommenste alle die Bosheit und Verkertheit des Herzens dieses Volkes, und eines jeglichen Israelitens. Ihren Unglauben, Abgötterey, Entheiligung seines Namens, ihre elende Uebungen des Gottesdienstes, anfänglich in der Hütte und nachhero in dem Tempel. Alle ihre offenbahre und verborgene Abweichungen von den Pflichten gegen andere, alle ihre Lieblosigkeit und den Mangel der Menschen Liebe. Er sahe, wie es mit dem Herzen würde von dem Herrn weichen. Sie hatten es schon bishero vielmahl bewiesen, da sie in der Wüsten gewesen, aber Gott sahe alle Sünden und Greuel, von welchen wir nachhero die betrübten Zeugnisse in den heiligen Büchern der Israelitischen Geschichtschreiber und ihrer Propheten finden. Gott sahe also wohl voraus, daß sie Ihm ihre Herzen stehlen würden, Er konte aber sein Recht dazu nicht vergeben. Gott hatte bis dahin alles an diesem Volk gethan, was ein allweises und allergütiges Wesen thun konte, der dessen wahres Beste immerdar suchte, und solche Wege erwählte, die einer Creatur dienlich waren, die nicht wie Rosse und Mäuler durch Gebisse gezwungen, sondern durch gütige Leitungen zu Ihm gebracht werden mußten.

Wie konte der Herr liebereicher reden, und wie konte er sein Herz diesem Volk mehr entdecken, als Er im Anfang unserer Textes Worte thut? Er flehet gleichsam und wünschet, daß sie doch ihrer Pflicht und Zusage nicht vergessen mögten. Es ist freilich ein Flehen wie es Gott anständig ist und geziemet, und zugleich diese Leitungen dem Volk andringet, nnd schätzbar machet.

Wenn wir gleich finden, daß Gott den Sünder bittet, oder wünschet etwas, und flehet, so werden wir doch nirgends finden, daß er seiner Majestät und seinen Vollkommenheiten etwas verbege. Es ist alles so ausgesprochen und eingerichtet, wie es Gott geziemet, und das zeigt sich auch in unserm Text. Ach, spricht der Herr, daß sie ein solches Herz hätten. Die heilige Sprache hat hie etwas besonders, welches der geschickteste Uebersetzer und Ausleger in unsrer Sprache nicht völlig ausdrücken noch erschöpfen mag, wie man alle

Ausdrücke frembder Sprachen in der unsern nicht allemahl und völig bringen kan. Die Morgenländischen haben dergleichen viele vor allen andern. Die Worte bedeuten überhaupt so viel (*): Wer mag diesem Volk ein solch Herz geben oder es so bilden, daß es mich fürchtete! Ein Künstler, der in harten Metallen, Erz, oder auch in Holz und Steinen arbeitet, kan denselben eine Form und Gestalt geben wie er wil: einem Bezaleel und andern seines gleichen geschickten Männern misrätet ihrer Werk nicht; Wo einen Töpfer sein Thon unter den Händen nicht gerätet, so verwirft er denselben, und es lieget daran nicht viel, der Verlust ist nicht gros: aber GOTT war es um dieses Volk zu thun: Er hatte alles an demselben gewand, was seine Weisheit und Güte demselben bestimmet. Nun spricht Er gleichsam, das Volk wil sich nicht bilden und nach meinen Willen bereiten lassen, alle Arbeit ist an Ihm vergebens, und es ist mir doch viel daran gelegen, ich wolte es nicht gerne verwerffen, und der seelige Lutherus hat in seiner Übersetzung so viel gethan als möglich war, und sich in unsrer Sprache der Sinn dieser Göttlichen Worte fassen läset. Denn es würde dunkel und unverständlich bleiben, wenn man hie die Worte und Buchstaben übersetzen wolte. Es ist in der That ein Wunsch, (**) ein Bitten, ein Flehen, weil der Herr des Volkes Herze gerne gewinnen wolte, und Er schon zum voraus sahe, daß die meisten ihre Herzen vor seiner Furcht verschließen, untreu und ungehorsam sich erweisen, und ihrer Zusage vergehen würden. So kurz diese Übersetzung alles zusammen faßet, so wohl ist sie gerathen, und ist zugleich eine Erläuterung dieser Worte, da der Herr um des Volkes Herz buhlet, sein Herz und Neigung entdeckt,

(*) זה יהיה לבבם זה vulgata: Quis det talem eos habere mentem. STEPHANVS in magna & omnium rarissima editione: Quis det, ut sit cor eorum istud illis, (obscure omnino) additur in notis: Hebraismus, utinam sit animus eorum iste.

(**) וי absque negatione indicat loquentis votum & desiderium. II Sam. XXIII, 15. וי ישקני וי. quis, i. e. o utinam quis me potaret aquis.

deckt, und unter Verheißungen alles Heils und Gutes wünschet und siehet, es solle sich zu Ihm wenden, und treu seyn. (*)

Niemand denke: es sey dem höchsten und majestätischen Wesen unanständig einem solchen Volk mit Bitten und Flehen nachzugehen. Es hatte sich Gott bey seiner Offenbarung als den großen Gesetzgeber gezeigt und groß und herrlich erwiesen. Sie sahen und hörten Blitzen und Donner, eine dicke Wolke bedeckte den Berg, und sie hörten den Thon einer sehr starken Posaune. 2 B. Mos. XIX, 16. Der ganze Berg Sinai rauchte, und der Herr fuhr herab auf dem Berge mit Feuer, und sein Rauch ging auf wie ein Rauch vom Ofen, daß der ganze Berg sehr bebete, v. 18. Siehe 5 B. Mos. IV, 11. Die Menge der himmlischen Heerscharen begleitete den Herrn bey diesen majestätischen Handlungen. Er kam mit viel tausend Heiligen, und zu seiner rechten Hand war das feurige Gesetz, 5 Mos. XXXII, 2. Sie empfingen das Gesetz durch der Engel Geschäfte, Apost. Gesch. VII, 53. Aber Er beweiset hier, daß er auch ein väterliches Herz und Neigung zu ihnen trage; Der Gesetzgeber war zugleich ihr gnädiger Gott und Vater, welches Er wie sonst vielfältig, also auch in diesem herrlichen und väterlichen Wunsch entdeckt. Welches desto deutlicher daraus erhellet, daß der Sohn Gottes diese Worte ausspricht, der überall im alten Bunde den Göttlichen Willen offenbahret, und der Dolmetscher und Prediger aller Göttlichen Offenbarungen war. Er hat bey seinen sichtbaren Wandel unter den Menschen sein Volk, welchem Er nachging, und welches er so gerne sammeln wolte, mit Bitten und Flehen gesucht, dies war dem Stande seiner Niedrigkeit gemäs; aber Er hat auch schon vormahls unwidersprechliche Zeugnis seiner unergreiflichen Menschen Liebe, und einer aufrichtigen Neigung zu der Sünden Herzen abgelegt, denn Er war der ewige Bürge und bestimmte Erlöser menschlichen Geschlechtes. Es redete damahl aber der Herr auf Sinai mit Israel, der ihm in der Feuer- und Wolken Säule erschienen,

B 2

(*) Interdum univervaliter negat aut paucitatem & difficultatem insinuat. Jes. LIII, 1.

nen, der mit Mose in dem Busche geredet, der sich der Väter so herzlich angenommen, sich ihnen offenbahret, und unter vielen Verheißungen, wunderbahren Leitungen und Wohlthaten gnädig erwiesen hatte. Der zwar bis dahin, sint der Zeit er seinen Bund mit ihren Vätern aufgerichtet, viele und große Vorzüge diesem Volk, wie ihren Stamm Vätern erwiesen, aber nimmermehr seiner Majestät und Gerechtigkeit etwas vergeben können. Also ist es kein leeres Wünschen, keine Verzärtelung. Seine Gerechtigkeit kan keine Bosheit dulden, seine Majestät kan keiner Untreu, keinem Ungehorsam durch die Finger sehen. Es ist nicht ein Verzärteln ungerathener Kinder, wie Eli und andere dergleichen Väter zu ihrer Kinder Bosheit schwiegen, sondern ein Zeugnis einer wohlmeinenden, helffenden und beystehenden wirksamen Liebe.

Denn dieses Flehen dringet dem Volke Gottes solche gütige Leitungen an, und machet dieselben werth und schätzbar. Sie fasset eine gerechte Forderung in sich. Sie hatten versprochen, alles, was der Herr von ihnen verlangen würde, zu hören und zu thun: aber ohne dem ist es nicht in dem Belieben und Willkühr der Creatur gestellet, ob und wie sie dem Willen des großen Geseßgebers ein Gnüge thun will, sondern Gott hat ein unstreitiges Recht derselben Geseße vorzuschreiben, und zu fordern, seinem Willen Gehorsam zu leisten. Dies mußten die Israeliten wissen. Der redende Herr konte und wolte die Majestät eines großen Geseßgebers nicht so verbergen, daß dieses Volk solche nicht unter diesen väterlichen Liebkosungen hätte merken und entdecken sollen. Sie leuchtet auch aus diesen Worten hervor. Seine väterliche Anrede ist gleichsam der Vorhang, womit der unerträgliche Glanz solcher seiner Herrlichkeit bedeckt wird, wie die Wolke den Glanz der Göttlichen Herrlichkeit bei den Göttlichen Erscheinungen bedeckte. Der Herr fragt nicht umsonst, denn der Wunsch Gottes ist in diesem Vortrag in eine Frage eingekleidet. Wenn der Herr redet, müssen wir es nicht blos ansehen als eine rednerische Frage, wo wir eine Frage antreffen. Alle Worte, die aus des Herrn Munde gehen sind durchläutert, wie durchläutert Silber: es ist in denselben alles rein, schön,

schön, durchdringend, vollkommen; sollte Er etwas reden und nicht thun, sollte er etwas sagen und nicht halten? solt Er ohne Ursache fragen? Solte eine Göttliche Frage ohne große und heilige Absichten seyn? nimmermehr: Diese Frage des HErrn also zeiget an, daß hie ein herzlich und ernstliches Begehren Gottes geoffenbahret worden. Sie sollte aber dem Volk zu gleicher Zeit eine Fürschrift seyn, sich selbst zu fragen, ihr Herz und Gewißen zu untersuchen, und zu bedenken, daß sie es mit einem HErrn zu thun, der nicht nur ihre Worte und Fürstellungen höre, sondern auch ihr Herze, ihre Wege und Absichten, ihr inwendiges und verborgenes, das gegenwärtige und zukünftige sehe, was in ihrem Herzen vorging und vorgehen würde. Wiewohl nun alle und jegliche Worte des Gesetzes, alle Vollenkommenheiten, Eigenschaften, Werke und Wohlthaten Gottes lauter wichtige Gründe sind, dem Geschöpfe Gehorsam einzuprägen, so wil dennoch der HErr dem Volke alhie sein väterliches Herz, und seine herzliche Neigung zuerst vorhalten, wie er auch solches sonst bey aller Gelegenheit thut. Er hat auch selbst sein Gesetz mit diesen Siegel bezeichnet, und im Anfang desselben bei der Einleitung diese Liebe als sein Panier aufgesteckt. Ich bin der HErr dein Gott, der dich aus Egypten Land aus dem Dienst-Hause geführet hat. Er lies auch hie sein Volk in Seilen der Liebe gehen, Hof. XI, 4. Denn der HErr ist nicht blos herlich in seinen Werken und Gerichten, sondern auch im Lieben: und mit diesen lieblichen Leitungen suchte Er an die Herzen des Volks zu kommen.

Weil aber alle Forderungen des lieben Gottes vergeblich würden seyn, wann Er nicht dem Sünder seinen Beistand leistete, und seine Gnade in ihm wirkete, die beide Wollen und Vollbringen in uns schaffen mus, so offenbaret der HErr auch in diesen Worten, wie er seine Güte über sie ausbreite, verspricht ihnen seinen Beistand, und bietet ihnen seine Hand dar, sie zu leiten, welche Er sonsten gewohnt ist, mildiglich aufzuthun. Seine Hand ist willig und bereit gegen die armen und unvermögendenden Sünder, ihnen zu geben, was sie bedürffen, und zu leiten, da sie unvermögend sind. Wil er sie doch mit seinen Augen leiten, Psalm. XXXII, 8. (Ach, daß sie ein solch Herz hätten.)

Dem es ist hie von einer Schenkung, von einem Geschenk, oder von einer Gabe die Rede. (*) Wer wird Ihm ein solches Herze geben? Gott war der Geber alles Guten bey diesem Volk gewesen, Er hatte Ihnen in ihren Vätern viele und große Verheißungen gegeben, und zwar als ein Bundes Gott, der sich selbst verbindlich gemacht hatte, ihnen gutes zu thun. Die Verheißungen waren schon zum Theil, in die Erfüllung gegangen, Gott hatte den Anfang darzu gemacht: Er hatte Israels Nachkömmlinge zu einem großen Volk gemacht, in Freiheit gesetzt, Wunder und Zeichen unter ihnen gethan, ihnen ein Königlich-Gesetz gegeben, aus welchen allen sie deutlich sehen konnten, was sie von einem so großen Wohlthäter weiter zu hoffen hatten, einen reinen und unbefleckten Gottes Dienst, eine weise Regierung; dagegen hatte Er ihnen gezeigt, wie er wolte geehret, geliebet und gefürchtet seyn. Wolten sie nun denken, ach wer kan so heilige und große Gebote beobachten, sein Herze so an dem HErrn ergeben, wie es von Ihm gefordert wird, so verspricht Er in diesen Worten bey seiner Forderung seinen Beistand und Hülffe, seine Hand und seine Leitung. Er der gütige und milde Geber wolte auch diese Gabe hinzuthun. Denn Er mus ein neues Herze geben oder schaffen, Psalm. LI, 12. Er musse das Gesetz in ihr Herze geben und in ihren Sinn schreiben. Jerem. XXXI, 33.

Wiewohl es lieget auch in diesen Worten (**) überdem eine heimliche und thätliche Beschämung, da der HErr seinem Volke seine Blindheit, Untreue und Undankbarkeit, und ihres Herzens Härteigkeit und Unart vorhält. Er wolte zwar noch nicht mit Israel und dessen Kindern diesmahls schelten, aber, Er wolte es beschämen und sein heiliges gerechtes Misfallen entdecken, als ein Vorbote seines gerechten künftigen Zorns, wie in den Worten Jesu und seiner Klage über Jerusalem

(*) *וַיֵּן*. quod est proprie, facere ut aliquid sit, cui *וַיֵּן*, sumere opponitur. Job. I, 21.

(**) Est interrogatio querulantis & indignantis, vid. Psalm. XCIV, 9. 10.

salem, Ach, daß du es wüßtest zu dieser deiner Zeit, was zu deinen Frieden dienet, Luc. XIX, 42. sich dergleichen findet.

Anderer Theil.

Dabei thut der Herr eine gründliche und überzeugende Vorstellung, und dringet auf ein gehorsames Herz, ein Herz, daß Ihn fürchte, und alle seine Gebote halte lebenslang. Er zeigt: Er sey mit leeren Worten und bloßen Versprechen nicht zu frieden. Ach, daß sie ein solch Herz hätten mich zu fürchten. Israel hatte Gehorsam und Treue gelobet, es konnte nicht besser reden noch versprechen als es that. Die Worte waren gut, v. 28. Es ist alles gut, was sie geredet haben, aber weil Gott ihr Herz kante, und dessen Untreu sahe, so zeigt Er, wie es Ihm nicht um ihre Worte, sondern um ihre Werke, nicht um die Zusage, sondern um das halten, nicht um ihre Lippen, sondern um ihr Herz zu thun sey, wie Er gleiche Forderung thut in den Sprüchen Salomons, cap. XXIII, 16. Gib mir, mein Sohn dein Herz: Er wil das Herz und zwar ein heiliges und gehorsames Herz haben.

Der Herr wil des Volkes Herzen haben, und diese Forderung und Vorstellung ist zugleich zu des Volkes Überzeugung dienlich und hinlänglich, es seiner Schuldigkeit zu erinnern. Gott dringet auf das Herz. Das ist bekant, daß in der Schrift durch das Herz, der Mensch mit allen seinen Kräften und Neigungen, alles Vermögen des Verstandes, des Willens, der Begierden angedeutet werde, und wie wohl andere Schriftsteller so nicht reden, wenigstens ist es in ihren Schriften so gewöhnlich nicht, so ist es doch dem Urheber des geoffenbahrten Wortes und dem obersten und größesten Gesetzgeber gemäs, solche Forderung an die Menschen ergehen zu lassen, der Herzen und Nieren prüfet, Jerem. XVII, 10. und mit dem Auge seiner Allwissenheit die Gedanken, und was in den Menschen ist, siehet. Ich habe in meinem Jahrgang von der Herzens Theologie oft Gelegenheit gehabt davon

davon zu reden (*). Ich erinnere nur, daß diese und dergleichen Stellen der Grund sind, daß nicht nur Jesus die Summe des Gesetzes darinne gesetzt, GOTT zu lieben von ganzem Herzen, sondern auch, daß es die Schriftgelehrten zu den Zeiten Jesu erkant, ob schon dieser schädliche Stuhl das Gesetz übel deutete, und sie sonst wieder diese heilsame Erkenntnis vielfältig anstießen, und dieselbe verließen. Wobei noch dieses zu setzen, daß hier die Göttliche Anforderung an das Herz, die so feste und unumstößlich gegründet ist, zuerst vorkomme, und hier die Grundlage von dem Begehren Gottes liege, daß die Menschen Ihm das Herz geben sollen.

Ich bemerke im übrigen die Göttliche Absicht auf das vorhergehende, und die Zufage, die das Volk gethan, welches abermahl der selige Lutherus wohl ausgedrucket hat; Ach, daß sie ein solches Herz hätten, (**). Ein Herz das so gesinnet wäre, wie der Mund verspricht: ein solches Herz, wie sie sagen; ein solches Herz wie sie mir schuldig sind: dessen Majestät und Herrlichkeit, dessen Liebe und Treue, dessen Verheißungen und Wohlthaten sie so häufig empfangen. Gott ist nicht zu frieden, daß das Volk sich zu Ihm nahete, und ihn mit den Lippen ehrte, dabei das Herz von ihm entfernt war. Ein Mensch siehet was vor Augen ist, aber der Herr siehet das Herz an: alles übrige bleibt zurücke, und ist ungültig, und wird verworffen, wo das Herz fehlet. Wie ein Künstler, der die Metallen prüfet und läutert, die Schlacken zurücke läset, und das geläuterte Gold und Silber aus dem Siegel nimt und in seiner Werkstätt bearbeitet und bereitet. Denn er setzet und schmelzet und läutert die Herzen wie Gold und Silber. Darumb hieß es im vorhergehenden: Es ist alles gut was sie gere-

det

(*) S. des seel. Hr. D. Löschers biblische und anatomische Beschreibung des Herzens in seinen Evang. Lehenden, IV. Th. p. 32. und Alberti Vogetii Oration, de natalibus ad Aram Jehovah non factis p. 64 sq. über diesen angeführten Spruch Salomons.

(**) $\text{וְהָיָה הַחֵץ בְּעֵינָיו}$ in verbis $\text{וְהָיָה בְּעֵינָיו}$ tanquam particula relativa, relationem cum emphasi h. l. exprimit.

det haben, aber das beste ist, wenn das Herz es auch also meinet, wenn sie es werkhätig machen, wenn sie nicht nur hören sondern auch thun. Denn das ist eigentlich das Geschäfte des Herzens. Das Herz ist der Eis, da sich die Erfüllung der gegebenen Zusagen zeigen muß.

Ach, daß sie ein solches Herz hätten, faßet alles in sich, was Gott von einem ehrerbietigen, gehorsamen und treuen Volk begehren kan, ein feines und gutes Herz. Ein aufmerksames Herz, welches nichts von Gottes geoffenbahrten heiligen Willen umbkommen läset, wie Maria, welche alle von den Gottseeligen Personen ausgesprochene Reden behielte, und in ihrem Herzen bewegte, Luc. II, 19, 51. und die Schwester der Martha, Maria, die sich zu Jesu Füßen niedersezte, und hörte seine Rede zu, Luc. X, 39. sie solten diese Worte aufheben und samlen, wie sie täglich das Manna und Brodt vom Himmel samleten. Es erfordert ein nachsinnendes Herz, eine Betrachtung und Forschung aller Pflichten und Absichten dieses großen Gesetzgebers, seinen Worten nachzusinnen, wie ein Bergwerks Berständiger in einem ergiebigen Bergwerk den reichen Adern nachgeheth, welchen er entdeckt hat. Oder, wie eine Verlobte in einem Briefe, welchen sie von der Hand ihres Geliebten empfangen, alle Worte und Ausdrücke, die von seiner Liebe zeugen, sorgfältig wahrnimmt. Oder wie ein Befehlshaber die Vorschrift seines ersten und obersten Befehlshabers sorgfältig durchsiehet und merket. Es erfordert weiter eine innige und wahre Belustigung des Herzens an solchen guten und heiligen Geboten, die zwar von seinem Recht und seiner Herrschaft zeugen, aber auch ihr wahres Wohlseyn, ihr zeitliches und ewiges Wohlergehen zugleich verfassen, wie einer einen Freiheits Brief, oder ein, zu seinem Vortheil eingerichtetes Testament mit innigem Vergnügen durchlieset, wie Jacob mit Vergnügen und großer Zufriedenheit von seinen Söhnen die Nachricht von Joseph aus Egypten hörte, als dieser ihn zu versorgen, und in seinem Alter ruhig und beglückt zu machen zu sich ndrigen ließ. Es begreift überdem eine Ermunterung und Reizung des Herzens allen den Pflichten nachzukommen,

men, die ein so weiser und gütiger Gott seinem Volk vorschrieb, der keinen Schritt noch Tritt ihrer Väter, die seine Befehle beobachtet, unbelohnt gelassen, der nicht weniger ihr Schild und sehr großer Lohn seyn wolte, wie Abrahams, darüber das Herz eines jeden Israeliten ausruffen konnte: Der Herr ist Sonne und Schild, der Herr giebet Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt. Psalm. LXXXIV, 12. 13.

Dies ist eben das heilige und gehorsame Herz, das den Herrn fürchtet, und sich entschließt, seine Gebote zu halten Lebenslang. Diese Furcht des Herrn, wird hier, wie sonst vielfältig vor die Summa aller Pflichten genommen. Sie ist in ihrer Maasse, wie sonst von der Liebe gesagt wird, des ganzen Gesetzes Erfüllung, und aller Weisheit und Gottseligkeit Anfang, Zierde und Schmuck und Krone. Denn so gefällt es Gott oft in seinem Wort, eine der Pflichten statt aller zu setzen, weil sie unzertrennlich sind, und wo eine wahrhaftig da ist, sie alle übrigen und die ganze Reihe, und das liebliche und vollständige Chor aller Tugenden mit sich führet und zu Gefährten hat; sie sind die Gespielen und Jungfrauen, die ihr nachgehen, Psalm. XLV, 15. Darum wird nebst der Furcht Gottes aller Gebote Erwähnung gethan, die ein Gottesfürchtiger niemahls versäumen, noch aus den Augen lassen mus. Ein Herz das den Herren fürchtet gehet in allen Geboten und Sazungen Gottes untadelich, wie die Herzen der Gottesfürchtigen Eltern Johannis von Luca beschrieben werden cap. 1, 6. Sie waren alle beide fromm vor Gott, und gingen in allen Geboten und Sazungen Gottes untadelich.

Diese Vorstellung ist überzeugend und wichtig, denn der Herr ist es, der sie thut, der das größte Recht hat an des Menschen Herz: der nicht nur gut ist in seinen Weisheit und Eigenschaften, sondern auch in seinen Geboten und Befehlen. Sie ist vernünftig und billig. Kein Mensch ist mit leeren Worten zu frieden, der ein Recht hat, etwas von andere zu fordern. Kein Vater ist mit seinem Sohn zu frieden, der zwar verspricht hinzugehen, wohin er gesand wird, wo er nicht wirklich gehet.

het. Kein Vorgesetzter ist mit bloßen Versprechen seines Knechtes zu frieden, sondern wo er sagt: Gehe hin, so mus er gehen, wenn er sagt, komme her, so mus er kommen, und wenn er spricht, thue das, so mus ers thun. Kein Schuldherr ist zu frieden, wenn der Schuldner spricht, Herr habe Gedult mit mir, ich wil dir alles bezahlen, aber die Schuld nicht abträgt. So lieget in dieser Forderung an das Herz die gründlichste und eine überzeugende Vorstellung Gottes; Sein Recht und seine Herrschafft erstrecket sich über dasselbe.

Dritter Theil.

Und dieses versiegelt Gott mit großen Verheißungen, die wiederum im Grunde gütige Leitungen sind. Denn Er thut hinzu, auf daß es ihnen wohlgehe und ihren Kindern ewiglich. Er leitet sie zu sich durch Verheißungen die gros und wirklich und dauerhaft sind.

Der große und majestätische Gesetzgeber konnte nichts kleines verheissen, und der treue und gütige Gott musste nicht bloße ScheinGüter versprechen, sondern es mussten wirkliche Güter und Schätze seyn, die Er in seinen Händen hätte, und mitzutheilen bereit und fähig wäre. Es sey ferne, daß wir anders von diesem großen und milden Geber denken sollten. Der Versucher erkühnte sich auch Verheißungen zu thun, da sonst die Hölle nur gewohnt ist zu sagen, gib her, als er Jesum die Reiche der Welt zeigte, dies alles wil ich dir geben Matth. IV, 9. und es stund doch weder in seinem Vermögen noch Willen. Aber dieser Herr, der reich ist über alle, dessen milde Hand immerdar offen steht, dessen Schätze nimmer erschöpffet werden können, dieser Bürge und bestimmte Erbsper menschlichen Geschlechtes, hatte beides einen geneigten Willen und unbegreifliches Vermögen Gutes zu thun, und ein gehorsames Volk zu segnen und bis in die späteste Zeiten glücklich zu machen. Er öffnet auch in diesem gütigen Liebeszug dieses Volkes sein väterliches Herz, verspricht diesem ganzen Geschlecht wohlgergehen, eben dasjenige Kleinod, mit welchem er das vierte Gebot und die gehorsamen Kinder frommer Eltern schmücken wil, denen er dergleichen Wohlgergehen verheissen.

Der HErr wil vermutlich einem verborgenen Eintwurf dieses Volkes zuvor kommen; Sie waren nun viele Jahr in der Wüsten herum geführt; Sie hatten zwar viele Segensspuren eines großen Beschützers, viele ordentliche und ausserordentliche Merkmale seiner Vorsorge und Güte genossen, Gott trug sie auf Adlers Flügeln, lies ihnen nichts mangeln, das verheißene Erbe aber hatten sie noch nicht erlanget. Hielte doch einstens Abraham die ausbleibende Verheißung seinem Bundes Gott vor, 1 B. Mos. XV, 2, 3. Der HErr aber, der es ihnen schon entdeckt, daß sie selbst schuld wären an den Aufschub der Erfüllung seiner vielfältigen Verheißungen, wiederholet dieselbe nochmal, und verspricht ihnen und ihren Kindern eben dasjenige, was Er ihnen längstens zugesagt, zur Versicherung, daß keines von seinen Worten auf die Erde fallen sollte. Wir könten auch diese Worte mit ansehen als einen Theil der überzeugenden Vorstellung Gottes, denn sollte sich das Herz derer Menschen nicht gewinnen lassen, durch eine Gbttliche Vorstellung, daß nicht nur ihr gegenwärtiges sondern auch ihr künftiges Wohlgehen, und nicht nur ihr eigenes, sondern auch das Wohlgehen ihrer Nachkömmlingen in ihren Händen sei, es anzunehmen oder zu verwerffen, und daß dieses alles von ihrer Aufführung abhänge. Aus dem Schatz ihres Herzens würden sie Gutes und Böses vor sich und die ihrigen hervor bringen. Durch sie wurde Segen und Fluch kommen: Sie könten ihre und ihrer Nachkömmlingen Häuser bauen oder niederreißen, würden sie Herlinge bringen oder vielmehr essen, so würden den Kindern davon die Zähne stumpf werden; würden sie als treue Knechte dem HErrn dienen, so würden sie ihr künftiges Geschlecht und ihren Saamen erhalten und glücklich machen, wie es heißt im 102 Psalm v. 29: die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Saame wird vor dir gebeten. Es wurde auch schon so ein Beweis seyn, wie der HErr sein Volk und dessen Herz gewinnen und zu sich und zur wahren Herzen Uebergebung leiten wollen. Ich wil doch aber hie lauter Verheißungen entwickeln, von welchen der Mund des HErrn alhie übergeheth, und dessen sein Herz, wenn ich so reden mögte, so voll ist.

Es

Es faffet diese Verheißung so wohl große als dauerhafte und beständige Güter in sich. Der Herr redet auch von entfernten und zukünftigen Dingen: die Verheißungen waren ihnen und ihren Kindern gegeben: es waren Familien Schätze und Seegen, welche der Herr damahl austheilte: ja die Verheißungen zeitlicher Güter und des versprochenen Erbes in dem Lande der Verheißung waren die theuersten Pfänder, größerer und ewiger Güter, ohne welchen diese Wohlthat und der Vorzug Israels so groß nicht gewesen würde seyn, da auch andere Völker ohne der Verheißung glückselige Länder bewohnet, und viele irdische Vortheile genoßen. Nur müssen wir nicht vergessen, daß der Herr seine Verheißungen bis in die Ewigkeit erstrecket, denn es solte ihnen und ihren Kindern wohlgehen ewiglich. Dies giebet denenselben einen neuen Glanz und ein großes Gewicht: Sie sind überall ein Beweis von der Vortreflichkeit der geoffenbahrten Lehre, aber das ewige und unvergängliche giebet den Göttlichen Verheißungen ihre wahre und vorzügliche Schönheit: wie glückselig ist eine Gottseligkeit, welche die Verheißungen dieses und des zukünftigen Lebens in sich faßet? und dies prediget der Herr in diesen Worten, und wil mit diesem neuen Liebes Seil die Herzen Israels zu sich ziehen. Er verspricht ihren Kindern Wohlergehen ewiglich, sonst sagt er, bis in tausend Glied, muß man nicht hier mit seinen Gedanken hinein gehen in das ewige? muß man sich hier nicht ewige Güter vorstellen? wird man nicht durch diese Verheißung und Vorstellung gedrungen? Man ist gewohnt bey Aufnehmung und Zählung der Geschlechter auf ein Jahrhundert drey bis vier Glieder oder Geschlechter zu rechnen, und wenn man von dem ersten Stamm Vater Adam bis auf unsere Zeiten zu rechnen anfängt, wird man finden, daß noch nicht die Hälfte von dem tausendsten Glied erreicht worden, und Gott hat diese Verheißung allererst zu Moses Zeiten ausgesprochen, und die Welt nahet sich zu ihrem Ende. So kan denn diese Verheißung in der Zeit ihre Erfüllung nicht erreichen, sie erstrecket sich und reißet die Gedanken bei aufmerksamen Herzen in das ewige hinein, daß wir gedrungen werden öftters mit David auszurufen

ruffen über diese Güte Gottes, denn seine Güte währet ewiglich, denn seine Güte währet ewiglich. Psalm. 136.

Gott hat ja wohl auch sonst seinem Volk harte Drohungen vorbehalten, und zu denen Verheissungen gefüget, Fluch und Seegen von den Bergen Gribim und Ebal waren beide nöthig, Gott hat seine Forderungen mit Wohl und Wehe, Leben und Todt versiegelt. Es ist beides seiner Herrlichkeit gemäs, und dem großen Gesetzgeber kompt beides zu. Er sucht auch durch beides an der Sünder Herz zu kommen, Er suchte auch durch beide, gelinde und harte Wege sein Volk zu sich zu bringen. Aber Er hat doch die Verheissungen öfters wiederholet, Er hat es bei aller Gelegenheit gethan, kein Sabbath, kein Feiertag, kein Fest-Tag ist vergangen, ja kein Tag, an welchem nicht GOTT seinem Volk die allertheuesten Verheissungen fürhalten lassen. Denn der große Seegens Wunsch, der täglich wiederholet ward, faßet den Grund und Reichthum aller Verheissungen in sich, und sie sind auch endlich einer vernünftigen Creatur, die doch nichts mehr begehret, als glücklich zu werden, die süßesten.

Anwendung.

I.) Diese gütige Leitungen Gottes der Sünder Herz zu gewinnen und zu sich zu bringen, sind im Grunde wahre und große Gnaden Wunder, und ein jegliches Stück davon ist ein neues Wunder. Das geschiehet vom HErrn, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Psalm. CXVIII, 23.

Der Arme siehet sonst den Reichen, der Ohnmächtige den Starken, der Eringe den Großen, der Bedrängte und Gedruckte seinen Fürsprecher oder seinen Richter an, und der Kranke seinen Arzt. Hier ist es gerade umbgekehret. Der Reiche, der Allmächtige, der Große, der Retter und Helfer, die arme Erde und Asche, den armen, ohnmächtigen, nothleidenden, verlassenen, verderbten und verlohrenen Sünder. Und Er thut es nicht nur bei seinem Volk, das außerordentlicher Hülffe

Hülffe benöthiget war, sondern er thut es noch, und flehet alle Sünder, und wil gerne ihre Herzen zu sich bringen. Er thut es auch nicht oben hin, sondern meinet es recht ernstlich. Er geht dem Sünder nach, wie ein gütiger Vater seinem mürrischen und verdrießlichen unartigen Kinde, welches fliehet und sich von ihm kehret, und spricht, kehre wieder, kehre wieder, damit sie sich von ganzem Herzen zu Ihm bekehren mögen. Jerem. III. 10. Seine Majestät und Hoheit wird durch sein väterliches Herz und unbegreifliche Liebe gemildert: und wie der Sohn Gottes der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Göttlichen Wesens ist, so ist er nicht weniger der Glanz seiner grossen Güte, welche Er uns in diesem seinen Sohn offenbahret. Und wiewohl die Seufzer und Thränen Jesu Christi, mit welchen er in den Tagen seines Fleisches der Sünder Herz zu gewinnen und zu erweichen gesucht, zu seiner Niedrigkeit gehören, so bewiesen sie doch das geneigte Herz Gottes, denn es sind Seufzer und Thränen des Sohnes Gottes, so wohl als das Blut Jesu Christi, das Blut des Sohnes Gottes ist. Dies Flehen und Wünschen ist also der Gottheit nicht unanständig, sagt er doch, es bricht mir mein Herz, daß ich mich sein erbarmen muß. Jerem. XXXI, 20.

Ein neues Wunder! der Herr verknüpft mit seinem Flehen sein Recht, das er an das Sünders Herz hat, und ein Versprechen, demselben Hülffe und Beistand zu leisten, und wil dem Herzen, welches er begehret, Krafft geben und Vermögen, daß es zu Ihm kommen und an ihm sich ergeben möge. Ein Schuldherr, der eine gerechte Forderung an seinen Schuldner hat, darff nicht flehen, wenn er Brief und Siegel hat: Er kan es ihm vorhalten und fragen, wes ist diese Hand, diese Verschreibung, dieses Pittschafft? Er hat ein gegründetes Recht die Schuld und Bezahlung zu fordern, und den Schuldner zu dengen, zu sprechen: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Wie wundernswürdig aber handelt dieser grosse Schuldherr mit seinen Schuldnern, wie sind hie des Herrn Wege von der Menschen Weise und Wegen unterschieden? Er tritt dem unvermögenden Sünder zur

Seite,

Seite, schenkt ihm dasjenige was er fordert; Er nimt aus der Fülle seiner Schätze und reicht ihm, mit der andern Hand, was die eine fordert, und erfüllet auf eine allen Wiß und Verstand übersteigende Weise, was er sonst seinen liebeichen und mildthätigen Kindern vorschreibet: die Linke sol nicht wissen, was die Rechte thut. Matth. VI, 3.

Es ist ein nicht geringeres Wunder dieser Herzklenkenden Gnade, daß der HErr solche überzeugende Vorstellungen und theure Verheißungen darzu sezet. Die Redner auf dem Katheder oder der Kanzel, brauchen allerhand Gründe und Vorstellungen, ein Monarch und Gesetzgeber in Reichen und Republicken haben solche Vorstellungen nicht von nöthen: Sie reden gebieterisch, sie müssen auch in ihren Verordnen befehlen und nicht überreden (*), jeder Unterthan muß denken der Landes Herr und die Obrigkeit müße des Landes und der Einwohner bestes wissen und suchen: es ist auch dieses die Pflicht der Obern. Aber der HErr, der größte Regent, der König aller Könige, der im Himmel und auf Erden herrschet, gebietet nicht nur, sondern thut auch Vorstellungen, wil den Sünder fast überreden, und diese desto angenehmer zu machen, füget Er die lieblichsten und angenehmsten Verheißungen hinzu. Das nenne ich die Wunder dieser Gnade. Keint See kan sich so ergießen, kein Schlund kan so grundlos seyn, kein Strom so gewaltig fließen, gegen Gott ist alles klein, gegen Gott und seiner Huld.

Und endlich, was sucht Er? worümb sehet Er? worümb ist es dem HErrn zu thun? ümb eines Sünders, ja ümb aller Sünder Herz, nicht ümb sich und seinet willen, sondern ümb des Sünders und dessen bestes willen, ihn ewig glücklich zu machen: dem dem HErrn fehlt nichts, Er besizet alle Vollenkommenheiten und Seligkeit im höchsten Maße. Er will aber auch gerne den Sünder, dessen Herz
a. Lemahl

(*) Daher kommen die Formeln: Ita Decretum. Ungleich: wornach sich ein jeder zu richten und vor Schaden zu hüten hat, und das bekant; car tel est notre plaisir. &c.

allemahl den Irrweg wil, zu sich bringen, umb auch ihn glücklich zu machen, und das Verlangen Gottes erstrecket sich an alle Sünder ohne Ausnahme. Er wolte gerne alle Verirrte und Verführte wiederholen. Diese Gnade reichet so weit der Himmel ist, sie gehet über Böse und Gute, wie Er seine Sonne lässet aufgehen über Böse und Gute, und regnen über Gerechte und Ungerechte. Matth. V, 45. Er leitet nicht nur die Schwachen, die Gnaden Begierigen, sondern wolte auch gerne alle Verwahrlosete wieder zurechte bringen: wie Er in diesen Worten das ganze Israel anredet und gerne allen geholffen wissen wolte.

Es ist auch in der That die ganze Gnaden Lehre ein wahres Locken, Flehen, Samlen, Herbeibringen und Ergreifen der Sünder, welche nirgends sich deutlicher zeigt und lieblicher hervorleuchtet, als aus der Mühe und Arbeit unseres HERRN JESUS, der in den Tagen seines Fleisches, das ganze Jüdische Land, und alle dessen Theile und Städte durchzog. Denn da mus man Ihn ansehen als eine geoffenbahrte und sichtbare Gnaden Lehre, und das wandelnde Evangelium, das wandelnde, lockende, lehrende und gütigst leitende Evangelium, wie Er denn nicht umsonst, ja auch umb dieser Ursache willen, das Wort heißet, welches unter uns gewandelt. Joh. I, 14. Dieses alles liegt vor unsern Augen, zu Lobe seiner wundervollen herrlichen Gnade, die nichts anders suchet, als das beste unsrer Herzen, welche sie durch gütige Leitungen zu Gott bringen und seelig machen wil.

II. Ich borge denn heute dem HERRN diese Worte ab, und sehe euch alle, die hier hie vor Gottes Augen seid, da Gott an diesen Ihm gewidmeten Tage unter so vielen gütigen Leitungen euch zu sich holt und durch Erinnerung derselben zu sich führen wil: Ach daß ihr solches Hers hättet, den HERRN von nun an zu fürchten und seine Gebote zu halten lebenslang. Der HERR kan sein Flehen nun nicht anders an uns kund werden lassen, als durch seine Boten, die Gottes Wort an die Menschen Kinder haben, durch welche Er sie lässet bitten.

D

2 Cor.

2 Cor. V, 20. So sind wir nun Botschafter an Christus statt, denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt. Wir sind heute die Boten Gottes und Christi, durch welche Er sein Wünschen und Flehen läset kund werden. Wißet denn, daß noch niemand in dieser Gemeinde und in unserer Stadt ausgeschlossen sei, daß Gott durch seine gütige Bemühungen gerne aller, aller Herzen zu sich bringen wolle, daß sein Flehen, seine Vorstellungen, seine Verheißungen noch an alle gehen. Er läset noch seine Lockstimme an alle Herzen erschallen. An die Gehorsamen und schon ergriffenen, daß sie ihr Herz immer fester mit Ihm und lebenslang vereinigen mögen. An die Gerührten, denen Gottes Stimme schon durchs Herze gegangen, wenn sie es gehöret, daß sie nicht säumen ihr Herze dem HErrn völig zu ergeben, umb welches Er wirbet, wie Abraham durch seinen Elieser umb die Rebecca, damit sie zu ihrem HErrn und zur wahren Ruhe mögen kommen, 1 B. Mos. XXIV, im letzten vers. An die Sünder aber die in Sicherheit und Heucheley bis dahin unbesorgt geschlaffen, und mit ihrem Herzen von dem HErrn gewichen sind, daß sie doch anfangen an diesem Tage ihr Herz dem HErrn zu ergeben, dem es gehöret, und der es so ernstlich und treulich mit demselben meiner, ehe noch Gott mit seinen Gerichten über dasselbe einbricht, und kein Retter mehr da sei; und bedenken, daß der HErr, der des Sünders und dessen Herzens beste sucht, auch ein HErr sei, den die Sünder fürchten und vor welchen sie erschrecken müssen, wenn sie sich nicht gewinnen laßen wollen, weil Er Leib und Seele verderben kan in die unterste Hölle, in dem Reich der Finsternis, zu welchem das Finsternis liebende Herz eine solche unglückselige Neigung getragen, und sich von dem Fürsten der Finsternis stehlen und einnehmen lassen, wie Absalom die Herzen der Unterthanen Davids stahl. 2 Sam. XV, 6.

Vergeßet aber nicht, alle die ihr dieses höret, daß der HErr umb das Herze sehe, und Ihm darumb am meisten zu thun sey. Weder der Buß-Tag selbst, noch unsre Versammlung, Gebete und Lie-
der

der gefallen dem HErrn, wo es nicht aus dem Grund des Herzens gehet. Er wil von ganzem Herzen von ganzer Seele gedient seyn, und es sehet der HErr ausdrücklich dieses Herz den Worten und Zusagen entgegen, an welchen es dem Volk nicht gefehlt, und dieser HErr ist nimmer mit blossen Worten und äußerlichen Dienst zufrieden: Er dringet auch iso wie damahls auf das Herz, Worte und Werke müssen übereinstimmen. Dies ist bekant, wir predigen es oft, und wir können es nimmermehr gnug predigen. Denn es ist etwas wichtiges, alles komt darauf an, an dem Herzen lieget es, daß unsere Andacht, Gottes Dienst, öffentliche Busübung angenehm und Gottgefällig ist oder nicht, wie die Opfer Abel und Cain beweisen. Denn Gott wil nicht gefürchtet, geliebet, geehret oder gedient seyn, mit Worten oder mit der Zungen, sondern mit der That und mit der Wahrheit. Niemand hat sich je erkühnet diesen Sätzen öffentlich zu widersprechen, und das ganze Heer der offenbahren Sünder und Heuchler handelt denselben entgegen. Und scheint es, als wenn sie glaubten, sie könnten mit ihren Herzen machen was sie wolten, und in demselben schmieden und wirken, was sie wolten, und es schenken, wem sie wolten. In der That rauben sie es Gott, und entwenden es Ihm, und wie man Menschen, die nicht sorgfältig sind täuschet, und böse Waare vor gute giebet, oder wenigstens mit falscher Maasse, Wage oder Gewicht hintergehet, so unterstehet man sich den HErrn zu täuschen, oder man wil diesen Raub und Betrug mit etwas äußerlichen gut machen, daß dem Sünder gemächlicher, aber in Gottes Augen ewig verwerflich ist. Es kan Ihm alles übrige, wo kein redliches, aufrichtiges Herz dabei ist, eben so wenig gefallen, als Ihn vormahls ein blindes oder lahmes Opfer gefallen mögen. Wir können uns aber keine ärgere Undankbarkeit vorstellen als diese, daß wir dem HErrn, unter dessen Vormäßigkeit wir alle stehen, der uns so viel Gutes thut, auch besonders bei seinen gütigen Leitungen, der das Herz kennet, durchforschet, richtet, dies einzige, was er begehret, nicht

nicht geben, sondern entwenden, und welches damit unzertrennlich verknüpft ist, seinen Feinden schenken.

Dieses müssen wir uns nun oft und auf das lebhafteste vorstellen, und auch heute an diesen unsern feierlichen Buß-Tage, da wir Worte gehöret haben die zur Anflammung unserer Herzen bei einer so bekannten allgemeinen Wahrheit und Pflicht dienen sollen. Mangelt es jemanden an solchem Herzen, wie es der HErr begehret, der soll wissen, sein ganzer heutiger Gottes Dienst ist eitel. Unsere äußerliche Handlungen, Kirchengenhen, Beten, Singen, Gebrauch des Wortes und der Sacramenten sind löbliche Verrichtungen und Geschäfte, sie sind die Mittel, die von Gott bestimmt sind, daß Er die Herzen zu sich bringe, sie gehöret mit zu den gütigen Leitungen, deren sich der HErr zu unsern besten bedienet. Unsere Fast-Buß- und Bet-Tage haben auch diesen Zweck, aber wo wir es hierbei bewenden lassen, und damit aufhören und vergeßen oder versäumen das Herz, wird das übrige alles vergebens seyn. Der Pharisäer ging auch in dem Tempel, er fastete mehr wie wir, er war überdem milderthätiger wie die meisten unter den heutigen Christen, und seine Secte beobachtete außer und in dem Tempel die strengsten Pflichten, und dennoch ging er nicht gerechtfertiget in sein Haus. Und darum müssen wir weiter gehen, alle unsere Übungen des Gottes Dienstes zu dem heilsamen Zweck anwenden zu welchen sie bestimmt sind, daß wir dem Verlangen des HErrn ein Gnüge thun, Ihn unser Herz ergeben, in seinen Geboten einhergehen, und zwar Lebenslang. Denn ein solcher Tag, wie wir heute feiern, ist nicht deswegen geordnet, daß unsere Besserung nur an demselben geschehe, oder mit den vier und zwanzig Stunden eines solchen Tages aufhöre. Ich glaube widerum auch hie nicht, daß jemand von uns also denken solte, und wenn jemand so denken solte, würde er sich schämen es zu offenbahren, oder zu vertheidigen, weil es gar zu ungereimt ist zu behaupten. Allein ich besorge doch, daß mit dem heutigen Tage bei vielen alle
Buß-

Buß-Andacht, alle gehoffte Besserung, oder wo ein guter Vorsatz sich in dem Herzen gereget, oder eine seelige Nührung und Ueberzeugung vorgegangen, ihre Endschaft erreicht, und vielleicht die Sonne über ihre vorige sündliche Weise, und alte böse Gewonheiten untergethet. Wo aber jemand seinen Buß-Tag also feiert, und nach zurückgelegten Buß-Tag, alle Andacht, Buße und Besserung verschwindet oder weggeleget wird, und die Besserung (wo sie diesen Nahmen verdienet) nicht länger wehret als diesen Tag, der ist so wenig vor geheiligt oder gebessert anzusehen, als ein Kranker, der bey seinem Fieber einen guten Tag hat zwischen zwey bösen: und wo er sich mit diesen Gedanken schmeichelt, betrieget er sich selbst, und die Wahrheit ist nicht in ihm.

III. Nun kan ein jeder leicht sehen, wie viel noch übrig bleibe, daß der HErr von allen zu fordern habe, und wie nötig es sei ja wohl zu erwegen, daß GOTT so auf unser Herz dringe, und wie es zugleich zu unsrer desto völliger Nachfolge und Aufnahme des Gbttlichen Verlangens reizen solle; daß der HErr sich bis dahin unter uns so güti-ger Leitungen bedienen wollen. GOTT flehet noch heute uns alle, und suchet uns durch kräftige Vorstellungen und viele Verheißungen zu gewinnen. Ach, daß denn die treuen Liebhaber Gottes, die Gehorsamen, die Gottesfürchtigen mit ihren Herzen nie von dem HErrn weichen, sondern an diesem Tag neue Krafft bekommen, und ihren heiligen und guten Vorsatz befestigen und ihre Bemühungen verdoppeln mögten, mit ihren Herzen nie von dem HErrn zu weichen, sondern das Siegel der ewigen Treue und Beharlichkeit hinzu zu thun, denn der HErr wil das Herz haben Lebenslang. Ach, daß alle, die sich die Gnade und die Erinnerung der güti- gen Leitungen Gottes lassen züchtigen, und bei welchen der HErr iso sein gutes Werk anfängt, es auch vollführen, und ihr Herz dem HErrn völlig ergeben und eingeräumet werden mögte, daß sie dem HErrn, der vor ihrer Herzens-Thür stehet und klopfet, aufthun, und Er zu ihnen eingehen und bei ihnen

ihnen bleiben möge ewiglich. Ach, daß alle übrigen, die noch in Ruchlosigkeit und Heuchelei dahingehen, an ihres Herzens Zustand kaum gedacht, noch vielweniger bedacht, es dem HErrn zu übergeben, noch auch seinen gütigen Bemühungen nachgedacht, auch dem GOTT dieser Welt gedienet, ihm das Herz überlassen, in fleischlichen Lüsten gewandelt, und nicht anders zu wandeln wünschen, da diese doch wieder die Seele und deren Wohlsein, und wieder das Herz und dessen Ruhe und Seeligkeit streiten, sich gewinnen lassen mögten, damit es auch ihnen wohl gehen, und sie ihre Seele retten mögten.

An Zusagen und Versprechen hat es wohl nicht gefehlet. Es ist vermuthlich bei vielen ein Wort der Gewonheit, daran das Herz nicht denkt: Ich begehre von Herzens Gnade von GOTT, oder: Ich wil mit Gottes Hülffe mein Leben bessern und frömmere werden. Sind nicht viele mit ihren Zusagen eben so freigebig als die Israeliten, mag man nicht mit eben dem Recht zu denselben sagen wie der HErr durch Mosen seinem Volk sagen ließ: Es ist alles gut, ich habe alles gehöret, was sie geredet haben. Das ist: Ich weis es wohl, es sind leere Worte, ohne That, ohne Frucht, ohne wirklicher Besserung. Ihre Zusagen sind wie ein thönend Erz und eine klingende Schelle. Ja, es ist bei vielen, die es so oft versprochen, nicht nur keine Besserung gefolget, sondern man wird es finden, daß sie sich verbbßert, wie es einige ausgesprochen, oder vielmehr verschlimmert, und zu den vorigen abgesagten Sünden neue Sünden und Mißerthaten hinzugehan, und also das Maas der Sünden unserer Väter dadurch völler gemacht, Gottes Gnade auf Muthwillen gezogen, die Herzen, die der HErr erweichen und gewinnen wollen, verhärtet, und von Ihm entfernt.

Man nehme von unsern Gottes Dienste, bei vielen, das äußerliche, das gewöhnliche, das neugierige hinweg, welches für GOTT, der das Herz haben wil, wie ein Spreu ist, Psalm. I. 4. was wird wohl

wohl übrig bleiben! Wo ist die wahre Furcht Gottes, oder wie rar und selten ist sie, da der HERR so ernstlich verlangt, daß wir Ihn fürchten und seine Gebote halten sollen? die Heiligung seines theuren Namens? die Erkenntnis und Verehrung seiner Vollkommenheiten? die Bewunderung seiner Werke? die Verherlichung seiner Wunder? die dringende Liebe Jesu Christi? Mag ich nicht sagen, es ist keine Gottesfurcht an diesem Orte, so ist sie doch gewis selten und bey den wenigsten. Wo die wahre Furcht Gottes in den Herzen ist, da ehret man die Obern, denn beides gehöret zusammen: fürchtet Gott, ehret den König. 1 Petr. II, 17. Nachdem nun jene bei so vielen verlohren gegangen, verringert sich diese augenscheinlich. Wir haben es genug erfahren und oft beseuffzet, aber nie haben wir von solchen Empdrungen und solcher Unruhe, vielleicht so lange diese gute Stadt gestanden gehöret, und finden dergleichen in unsern Tage Büchern nicht, als wir in diesem Jahr erlebet, da man die öffentliche Sicherheit gestöhet, geraubet, geplündert, bis es zum Blutvergießen kommen müssen. Das sind die betrübten Früchte unsrer schlechten Lübeckischen Kinder Zucht, der versäumten Haus Zucht, worüber wir so manche gerechte Klage führen müssen, denn von ungerathenen Kindern und verdorbenen Dienstboten, kan man sich nichts Bessers in dergleichen Fällen versprechen. Wie viele Sünden aber sehen außer diesen bey uns in Schwange, die alle aus den argen, und an GOTT noch nicht ergebenen Herzen herkommen. Paulus hat ein weiträufftiges Register der Werke des Fleisches oder der fleischlich gesinneten und verderbten Herzen verfertigt, und an seine Galater überschrieben, cap. V, 19. f. Ehebruch, Hurerey, Unreize, Unzucht, Abgötterey, Zaubererey, Feindschaft, Hader, Reid, Zorn,

Sorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen, und dergleichen. Ich getraue mir zu behaupten, daß kein Laster in diesem Paulinischen Register vorkomme, davon man nicht lebendige und neue Beispiele unter uns finden könne, und daß man noch andere dergleichen Fleisches Werke und unseelige Früchte verderbter Herzen oder neu erfundene Untugenden hinzufügen könne, wie Paulus auch hinzugeset, und dergleichen. Ja, wie böse manches Herz und wie gar arg es seyn müsse, ist daraus abzunehmen, daß man wohl Leute findet, die mit einigen dieser Sünden ihre Gespötte treiben, und sich deren rühmen. (S. Jes. III, 9. Sprüchw. XIV, 9.) und verhehlen sie nicht. Das hat Gott seinem Volk noch nicht vorgehalten, als Moses dieses schrieb. Ich denke aber nicht, daß ich die Sache zu weit treibe, denn ich mus es unsern Lübeckern zur Schande und zum Schrecken sagen, und dennoch wird es wahr bleiben, was Paulus an gedachtem Ort hinzu setet, von welchen ich habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben, v. 21. Denn der Teufel ziehet ihr Herz an sich, und bringet sie unter seiner Herrschaft, in sein Reich, in die Verdammnis, denn sie stoßen doch GOTT und sein Reich von sich, sie wollen es in ihren Herzen nicht anrichten lassen, noch in sein Reich eingehen, und versagen Ihm das Herz, welches Er so gerne haben und bewohnen und glücklich machen wil.

IV. Wollet ihr denn nicht bedenken, ihr unglückseligen Sünder, deren Herz immer Gott wiederstreibet, die ihr bis dahin so unbesorgt in Sicherheit geschlaffen, daß Gott seine versäumten gütigen Leitungen, Vorstellungen und Verheißungen an den Verächtern seiner Gnade
und

und den unbiegsamen, harten und untreuen Herzen heimfuchen, und sie empfinden lassen werde, was dem Guten entgegen stehet, welches der Herr alhie verspricht, und welches Gott eben diesem Volk durch Mosen zu ihrer Überzeugung und zum Schrecken vorgehalten, und nicht weniger öftters wiederholet hat? Wollet ihr denn nicht bedenken, wie ihr euch an Gott, an euch selbst, und an euren Nachkömmlingen verfühndiget. Verfühndiget ihr euch nicht an seine unaussprechliche und unbegreifliche Güte und Treue? stoßet ihr nicht seine ausgereckten Hände von euch, womit er ein ungehorsames Volk ergreifen wil? Verachtet ihr nicht allen Rath Gottes von eurer Seeligkeit? und tretet seine Verheißungen und die darinn angebotene Schätze mit Füßen? Wollet ihr nicht bedenken, wie ihr euch an euch selbst verfühndiget und euch selbst in Unglück bringt, und daß das Verderben und der Fluch, welchen ihr auf euch und euer Herze ladet, eben so gros und ewig werde seyn, als das Wohlergehen, welches der Herr euch vorgeleget hat? Wollet ihr nicht bedenken, daß ihr nicht nur euch selbst, sondern auch eure Nachkömmlingen unglücklich machet könnet? denn auf diese werden wir auch in unsern Worten geführt. Die unglückselige Nachkommenschaft wird ein Denkmahl und Zeichen der ungehorsamen Eltern seyn. An den unglückseligen Kindern wird man noch Gottes Gerichte spüren, die ihr verdienet, diese werden noch einen Theil eurer Missethaten und Strafen tragen, an ihren Verderben wird man sehen, was ihre Gottlose Eltern verdient, wie der Rauch von dem todten Meer, womit die Gegend von Sodom und Gomorra bedeckt ist, noch bis auf diesen Tag von der Bosheit der alten Einwohner ein immerwährendes Zeugnis ist. Buch der Weisheit, X, 7. Bedenket doch bey dem Flehen, den Vorstellungen

E

und

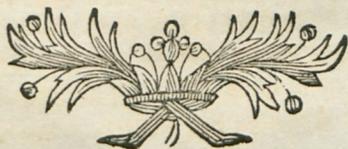
und Verheißungen Gottes, von welchen ihr gehdret, daß Gott der Sünder Herz begehre, und ihr Heil ernstlich suche; aber es muß doch erst ein Gefäß seyn oder werden, welches das Gute von seiner Hand zu empfangen, durch seine Gnade sich bereiten laßen. Ich habe erwiesen GOTT offenbahre dem Sünder sein liebeiches und Väterliches Herz, aber nimmermehr kan er ihn verzärteln; das würde seiner Größe und Majestät, seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit zu nahe treten. Er hat die Eltern, die zu ihrer Kinder Bosheit stille geschwiegen, gestrafft, wie solte dieser Vater böshafften Herzen zusehen und sie nicht heimsuchen und straffen.

Vergesset aber auch nicht ihr feinen und guten Herzen, wie die gütigen Leitungen Gottes nicht nur an sich so gut sind, sondern auch so viel Gutes mit sich führen: und wie euer durch seine Gnade ergriffenes, geheiltgtes, gehorsames und getreues Herz, zur Verherlichung Gottes diene, Gottes Freud ist, wenn Er solche gute und feine Herzen findet: wie es euch in Zeit und Ewigkeit glücklich machen, wie ein solches Herz hie ruhig und dort selig sei, wie es den entferneten Gliedern und Kindern so viel Seegen bringen und mit Wohlergehen krönen wird. Diese Glückselige Nachkommen werden euch preisen, eure Gebeine werden noch unter ihnen grünen, sie werden sich mit Dankbarkeit der Hände erinnern, aus welchen sie so viel Gutes empfangen, und durch welche der Seegen auf ihre Häupter und Häuser geleget worden, und ihr Gedeien wird ein immerwährendes Zeugnis seyn, wie treulich ihr sie mit eurem Beispiel, heiliger Zucht und eifriger Fürbitte gepflanzet und begossen.

GOTT

Gott aber vergebe uns an diesem Tage unsere Sünden, die offenbare und verborgene Untreue unseres Herzens, und laße uns sein Flehen, seine kräftige Vorstellungen und seine Verheißungen so zu Herzen gehen, daß niemand unter uns zurücke bleibe, oder dem HErrn das Herz versage, damit Er sie alle entweder gewinnen oder in seiner Gnade befestigen möge: daß sich unser aller Herz mit unserm JESU an diesem Tage so verbinden möge wie sich vormahls das Herze Jonathans verband mit dem Herzen Davids, und dieses Band dauerhaft und unauflöslich bleiben möge. Zeuch du, der du uns so gerne zu dir leiten und führen, und dich mit uns vereinigen willst, in unser Herz, laß uns mit dir vereinigt bleiben für und für, damit wir deine Gesegneten mögen seyn immer und ewiglich. HErr segne und behüte mich, erleuchte mich HErr gnädiglich, erheb auf mich dein Angesicht, und deinen Frieden auf mich richt. Erforsche mich GOTT und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre wie ichs meine, und siehe ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigen Wegen.

A M E N.



AB: 153.137

ULB Halle 3
003 898 784

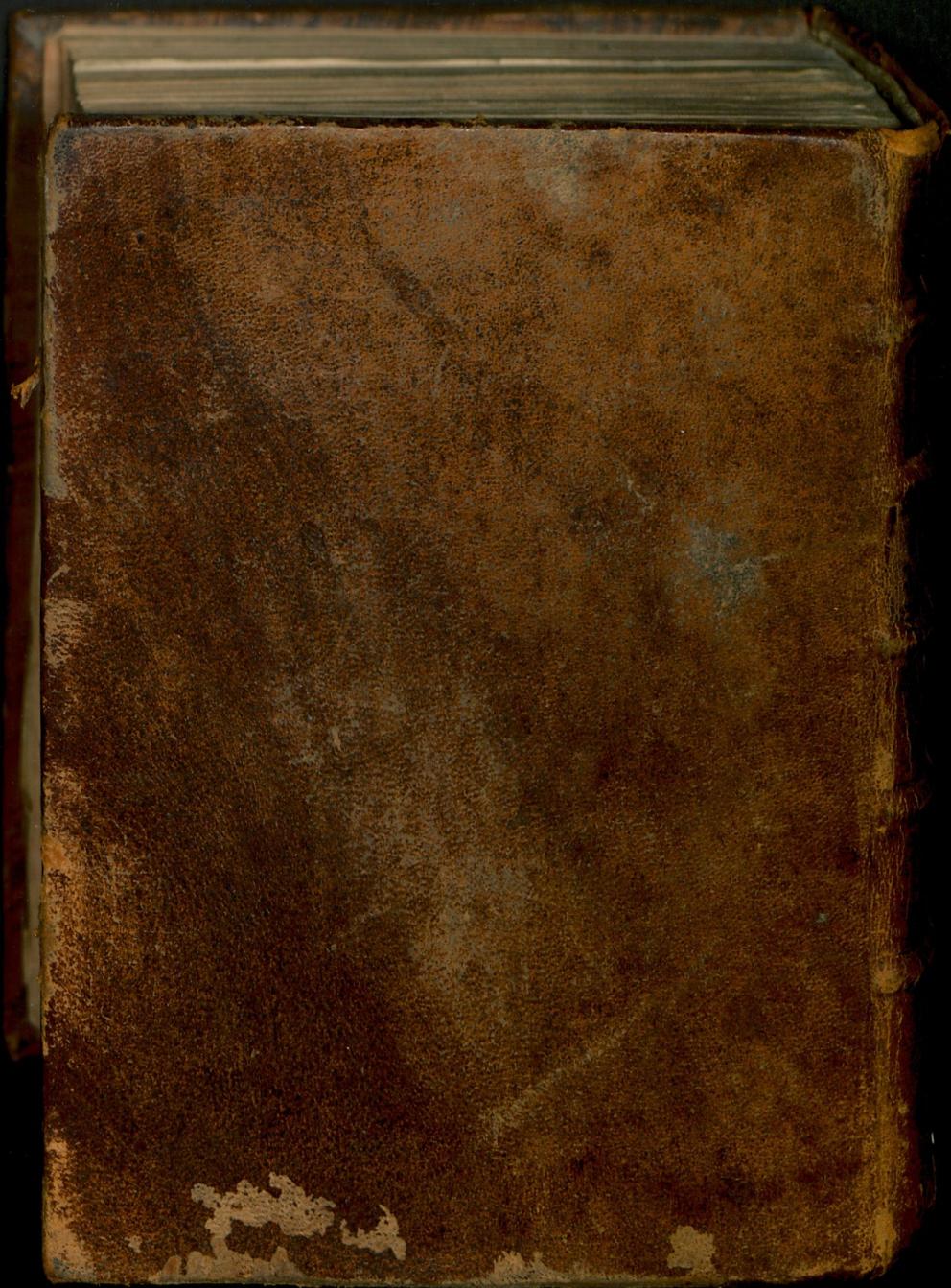


sb.

R

WAT





g 2

Das Göttliche Bemühen,

die
Herzen durch gütige Leitungen
zu gewinnen,

über 5 Buch Mose am V, 29.

in einer

Predigt

an einem

feierlichen Buß= Tage

Ao. 1751. den 28 Octobr.

vorgeſtellt

von

Henrich Scharbau,

Past. an St. Egidien.

Lübeck, bey Jonas Schmidt.

